



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

**Bildnerbuch als Leitfaden für Kunstschulen, Künstler,  
geistliche und weltliche Kunstfreunde zur  
Wiederauffrischung altchristlicher Legende**

**Kreuser, Johann Peter Balthasar**

**Paderborn, 1863**

V. Matthäus.

**urn:nbn:de:bvb:12-bsb10258400-4**

als wahrhaftigen Gott glauben, wenn Johannes sein starkes Gift nehme und ihm dieses nicht schade. Johannes sprach: thue wie du geredet hast! Der Gözendiener wollte nun schrecken, erbat sich vom Proconsul zwei verurtheilte Verbrecher, gab das Gift, und vor Aller Augen starben sie augenblicklich. Der Apostel nahm nun auch das Trinkgefäß, segnete es mit den heiligen Kreuzeszeichen, trank das Gift, und siehe, es that keine Wirkung, vielmehr erfüllten sich am Lieblingsjünger die Worte des Heilandes (Mark. XVI, 18). Nach diesem Wunder wurde der Tempel der Diana zerstört, Aristodemos durch einen Säulensturz getödtet, aber von Johannes wieder zum Leben auferweckt. Offenbar ist es diese Sage, gleichviel ob geschichtlich oder sinnbildlich gefaßt, wenn Johannes ein Trinkgefäß, Schaale oder Kelch trägt. Der Kelch hat nach meiner Meinung für die christliche Kunst den Vorzug, weil er und zwar gerade in Bezug auf Johannes und seinen Bruder Jakobus schon im Evangelium (Matth. XX, 22. 23) vorkommt. Leicht begreift sich auch, daß die Schlange als das Zeichen des Urbösen auf den höllischen Giftdrachen sich bezieht, der vor dem Kreuzeszeichen flüchten muß. Was die sonstige künstlerische Behandlung des Johannes betrifft, so wird er in der abendländischen Kirche (die morgenländische stellt alle Apostel ältlich und bärtig dar) jugendlich jungfräulich, bartlos und mit den sanftesten Zügen dargestellt, häufig auch mit dem priesterlichen Opferkleide, dessen erster Träger er gewesen sein soll. Bei der Kreuzigung steht er unter dem linken Kreuzesarme, wie Maria unter dem rechten, gemäß der Andeutung der Schrift (Johann. XIX. 26. 27). Bei dem Begräbniße der allerseeligsten Jungfrau (s. Maria) trägt er die jungfräuliche Palme.\*)

#### V. Matthäus.

Obgleich er Apostel und Evangelist ist, sogar der erste, ist dennoch wenig von seinen Lebensschicksalen bekannt. Die

\*) Am Niederrheine ist noch jetzt bei Todesfällen Unverheiratheter und bei der Hochzeit das Palmstreuen Sitte.

alte Legende erdichtet nichts, sondern giebt gleich der h. Kirche nur das Ueberlieferte. Als die Römer schon im Anzuge waren, Jerusalem zu zerstören, schrieb er sein Evangelium, und zwar, wie Eusebius berichtet, in hebräischer Sprache. Auf seiner Apostelfahrt starb er als Märtyrer, nach Ambrosius in Persien, nach Rufinus und Socrates in Aethiopien, ein Name, der in der größten Unbestimmtheit von dem nicht sehr erd- fundigen Alterthum von den Ländern im Süden von Aegypten bis Indien mit Einschluß von Arabien und Persien ge- braucht wird. Ein König hieß Hirtak, der ihn hinrichten oder vielmehr am Altare rückwärts erstechen ließ. Seine gewöhn- liche Abbildung ist mit dem Buche, seinem Sinnbilde der ge- flügelten Menschengestalt und seinem Märtyrerwerkzeuge, der Lanze, auf den alten Apostelbildern in St. Ursula zu Köln mit dem Schwerte, dessen Scheide jedoch mit einer Schnur umwunden ist. Nach Alt (Heiligenbilder) trägt er auch als früher Zöllner den Beutel.

#### VI. VII. Simon und Judas der Eiferer und Judas der Verräther.

Von Beiden weiß die Legende nur, daß sie in Aegypten, Mauritanien, Armenien und Persien das Wort des Herrn verkündeten. Einige denken auch an Indien und Britannien, wieder zwei Namen, bei den Alten ohne bestimmten Inhalt. Simon wurde nach der Sage von persischen Priestern getödtet, nach Andern zersägt, nach Andern hinwiederum gekreuzigt. Das Kreuz aber wird meines Wissens ihm nirgends als Kenn- zeichen beigegeben, wohl aber Lanze und Säge. Von Judas dem Eiferer, auch Thaddäus genannt, ist auch nichts Sicheres bekannt. Er soll von heidnischen Priestern gesteinigt worden sein, zeigt daher auch auf dem Kölner Bilde in St. Ursula die Steine. Durch diese Dürftigkeit und Unbestimmtheit der Berichte scheinen manche Künstler der frühern Zeit veranlaßt worden zu sein, sich mit der Abbildung des Simon und Judas gar nicht abzuquälen, und haben mit einer nicht zu lobenden Eigenwilligkeit die Apostel aus ihrer Brüderreihe gestrichen